№ 42. Sonnabend, den 18. Februar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Februar.

Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung ohne Debatte den Meistbegünstigungsvertrag mit Paraguay, überwies den Nachtragsetat für 1888/89 der Budgetkommission, und genehmigte bei der zweiten Lesung des Etats die Spezialetats des Reichsheeres, der Marineverwaltung und der Justizverwaltung ohne Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen.

Es folgt die erste Berathung des Antrags Ampach, betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Abg. Lohren begründet den Antrag und weist darauf hin, daß das Monopol der Müller, die bei der Ausfuhr von aus russischem Getreide gemahlenem Mehl den Zoll zurückerhalten, ungünstig auf die Landwirthschaft einwirke. Redner widerlegt die Bedenken gegen den Antrag, die Handelsverträge würden durch denselben nicht geschädigt, weil gleichwerthiges Getreide eingeführt und ausgeführt werde. Der durch den Antrag herbeigeführte Ausfall an Zolleinnahmen für das Reich werde durch die letzte beschlossene Zollerhöhung ausgeglichen. Unbegründet sei es, daß der Antrag Süddeutschland eine erhöhte Konkurrenz bringen werde, dieselbe werde im Gegentheil gemildert werden, da der Antrag das gegenwärtige Monopol der Müller aufhebe, welche bei der Ausfuhr von aus russischem Getreide gemahlenem Mehl den Zoll zurückgezahlt erhielten.

Abg. Richter ist gegen den Antrag, welcher im Widerspruch mit der Schutzzollpolitik stehe und der die durch die Kornzölle herbeigeführte Preissteigerung im Osten noch verschärfen würde. Der Küstenhandel werde zwar durch den Antrag gewinnen, dies sei aber für ihn kein durchschlagender Grund, den Antrag anzunehmen.

Abg. Hoffmann ist für den Antrag; er empfiehlt Ueberweisung desselben an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Ebenso äußern sich Graf Stolberg-Wernigerode und Struckmann.

Der Abg. Rickert erklärt, der Antrag sei in seiner jetzigen Fassung für ihn unannehmbar; er hofft, daß die kommissarische Berathung auch für die verbündeten Regierungen eine annehmbare Fassung des Antrages erzielen werde.

Hierauf wird der Antrag einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus erledigte sodann Petitionen nach den Kommissionsbeschlüssen.

Morgen: Sozialistengesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. Februar.

— Der Kaiser hat sich von dem Direktor des Militärökonomiedepartements im Kriegsministerium einen Mann in der neuen Landsturmuniform vorstellen lassen. — Die Deputation des russischen Infanterie-Regiments „Kaluga“ ist in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser zu seinem 70jährigen Jubiläum als Chef des Regiments zu beglückwünschen.

— Während der neueste offizielle Tagesbericht lautet: im Zustande des Kronprinzen sei in den letzten 14 Stunden keine Veränderung eingetreten, wird dem „Berl. Tagebl.“ aus San Remo telegraphirt, der Kronprinz habe wieder keine gute Nacht gehabt, ziemlich viel gehustet und auch ziemlich viel blutgefärbten Schleim ausgebrochen. — Der Bericht Mackenzie's besagt, daß er, Mackenzie, von Anfang bis jetzt nur behauptet, das Leiden des Kronprinzen könne ein gutartiges oder ein bösartiges sein, daß es letzteres sei, dafür sei kein Beweis geliefert. Selbst als sich im Oktober und November die Anzeichen mehrten, das Leiden sei bösartiger Natur, habe er in einem besondern Protokolle erklärt, das Vorhandensein des Krebses sei nicht bewiesen. Als im Januar der Kronprinz ein Stückchen von derjenigen Stelle ausgeworfen hatte, welche im November die größte Besorgniß eingeflößt, ergab eine von Virchow angestellte sorgfältigste mikroskopische Untersuchung, daß nichts Krebsartiges gefunden wurde. Der Bericht Mackenzie's, welcher vom 12. Februar d. J. datirt ist, schließt mit der Erklärung, daß er (Mackenzie) bereits im Juli gegenüber Mitgliedern der englischen Königsfamilie die Besorgniß ausgedrückt habe, daß Perichondritis eintreten könne. — In ärztlichen Kreisen wird nach dem „Berl. Tagebl.“ ein Beispiel der Heilbarkeit schwerer Perichondritis viel besprochen. Der Regierungsassessor L. in Danzig hat, nach Vornahme des Luftröhrenschnitts $2\frac{1}{2}$ Jahre hindurch eine Kanüle und zuletzt einen Bolzen im Kehlkopf getragen, welcher ein verengerndes Zusammenheilen verhindern sollte. Der Genannte ist vollständig wieder hergestellt, spricht ganz laut und ohne Anstrengung. — Abnormal, wie die ganze Krankheit des Kronprinzen ist, scheint auch die Zeit nach der Operation zu verlaufen. Der Schleim kommt nicht immer blutgefärbt zum Vorschein. Die medizinische Wissenschaft kennt nur wenige ähnliche Fälle. Die Aerzte, welche die Behandlung nach der Operation leiten, wenden alle Mittel zur Beseitigung der jetzigen Erscheinungen an.

— Das Befinden des Königs von Württemberg hat sich nicht sehr gebessert. Das Fieber ist zwar etwas geringer, doch haben sich die Kräfte noch nicht gehoben; auch schläft der König unruhig und leidet an anhaltender Mattigkeit.

— Auf der letzten Soiree des Fürsten Bismarck knüpfte, wie wir einem längeren Berichte der „Kölnischen Zeitung“ entnehmen, das Gespräch an die Verdrehungen an, welche gewisse Aeußerungen in der großen Rede des Reichskanzlers seitens der russischen Presse gefunden. Das Verhältniß der russischen Regierung zur dortigen Presse wurde besprochen und hervorgehoben, wie wenig eigentlich von einer einheitlichen Gesammtregierung in Rußland gesprochen werden könne. Fast jeder Minister oder höhere Staatsbeamte beeinflusse ein Blatt, und es halte selbst für den Kaiser schwer, den einheitlichen Gang der Staatsmaschine herzustellen und aufrechtzuerhalten. Im höchsten Grade deutschfeindlich sei die ganz kleine russische Presse, wie sie der Droschkenkutscher auf seinem Bock lese.

— Der bairische Finanzminister von Riedel hat vom Kaiser den Rothen Adlerorden I. Klasse mit dem Emaillebande des Kronenordens erhalten.

— Die Kommission des Reichstages zur Berathung des Antrags Lohren, betreffend das Bäckereigewerbe, hat die vom Abg. Lohren beantragte Abänderung des § 73 der Gewerbeordnung abgelehnt, dagegen mit 8 gegen 3 Stimmen dem Paragraphen folgende Fassung zu geben beschlossen: „Die Bäcker und Verkäufer von Brod sind verpflichtet, die Verkaufspreise des Brodes während der Verkaufszeit nach Kilogrammen durch einen von außen leicht sichtbaren und deutlich geschriebenen Anschlag am Verkaufslokale zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Beim Marktverkauf und Hausirhandel ist das Preisverzeichniß unaufgefordert den Käufern vorzuzeigen. Das Preisverzeichniß ist vor der Ingebrauchnahme bei der polizeilichen Ortsbehörde zur kostenfreien Abstempelung einzureichen.

— Die in vielen Industriezweigen, namentlich in der Eisenindustrie zu Stande gebrachten Koalitionen, welche eine Preiserhöhung bezwecken, haben auch bei den Salzwerken Bestrebungen zu gleichen Maßnahmen hervortreten lassen. In Halle hat eine Versammlung stattgefunden, in welcher die Vertreter der im Privatbesitze befindlichen Salzwerke sich über den Abschluß einer Konvention geeinigt und gleichzeitig die dem Staate angehörenden Salzwerke zum Beitritt eingeladen haben. Schon früher waren Verhandlungen behufs Bildung einer Konvention im Gange; die letztere scheiterte indeß an der Weigerung der Staatssalinenverwaltung, der Konvention beizutreten. Diese hat auch sicherlich heute noch keinen Grund, sich den Interessen der privaten Salzindustrie dienstbar zu machen. Denn trotzdem die Preise für Salz gesunken sind, haben die Einnahmen aus den Salzwerken des Staates eine fortwährende Steigerung erfahren. Im Jahre 1884/85 betrugen sie 1 013 812 Mk., im Jahre 1886/87 waren sie auf 1 703 678 Mk. gestiegen. Im laufenden Budgetjahr ist wiederum auf einen höheren Ueberschuß zu rechnen. Angesichts der Thatsache, daß das Salz ein unentbehrliches Nahrungsmittel ist, dessen Preissteigerung vor allem eine Belastung der niederen Volksklassen in sich schließen würde, wird der Staat hoffentlich auch heute nicht seine Zustimmung zu den Konventionsplänen der Salzindustriellen geben.

— Ein anonymes Komitee hat Einladungen erlassen zur Gründung eines patriotischen Vereins für Luftschifffahrt. Derselbe hat zum Zweck, der Gefahr, welche für Deutschland in der eifrigen Vervollkommnung des lenkbaren Luftschiffes durch Frankreich liegt, durch eigene praktische Versuche geeigneter Projekte zu begegnen.

— Unter dem Namen „Südwestafrikanisches Goldsyndikat“ hat sich eine Gesellschaft gebildet, um im deutschen Schutzgebiete von Südwestafrika Untersuchungen und Schürfungen auf Mineralschätze vorzunehmen, Verleihungen auf Abbau von Gold- und Edelsteinfeldern und Bergwerkseigenthum überhaupt zu erwerben, wirthschaftliche Einrichtungen aller Art, welche mit der Gewinnung von Gold 2c. zusammenhängen, vorzubereiten und in eigenen Betrieb zu nehmen, die erworbenen Gerechtsame und gemachten Anlagen wieder zu veräußern und Handels- oder Aktien- oder Bergwerksgesellschaften zu bilden, welche einzelne oder sämmtliche erworbenen Vermögens-Objekte des Syndikats übernehmen. Zur Gesellschaft gehören bereits 60 Mitglieder, unter denen sich, wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, S. Bleichröder, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Rheinische Kreditbank, Herzog von Ujest, Fürst Hatzfeldt, Graf Henkel von Donnersmarck, Dr. Hammacher 2c. befinden.

— Die braven Japaner ahmen uns in allen Stücken nach und haben uns sogar das Sozialistengesetz abgeguckt. Der Mikado hat am Weihnachtstage eine sofort in Kraft getretene Verfügung erlassen, wonach die Polizei

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

32.) (Fortsetzung.)

Anscheinend völlig gebrochen sank Cäsar auf einen Stuhl, und da er offenbar keinen Laut hervorbringen konnte, mußte Helene selbst die Aufforderung zum Eintreten ergehen lassen. Aber sie hatte am verwichenen Abend selbst den Riegel vorgeschoben und die Draußenstehenden rüttelten vergeblich an der Thür. Da schien den jungen Mann plötzlich der Muth der Verzweiflung zu überkommen. Er sprang auf, zog den Riegel zurück und stellte sich dem Eintretenden, einem hochgewachsenen, streng dreinschauenden Manne in Zivilkleidung, gerade in den Weg.

„Was wünschen Sie, mein Herr?“ rief er ihm mit trotziger Stimme entgegen. „Mit welchem Recht dringen Sie zu so früher Stunde in das Zimmer einer Dame ein?“

„Darüber sollen Sie sogleich Aufklärung erhalten,“ erwiderte der Andere ruhig, „und je stiller und vernünftiger Sie sich dabei verhalten, desto mehr dürfte das in Ihrem und jener Dame Interesse liegen! — Vorläufig ersuche ich Sie, mir den Weg in das Zimmer freizugeben.“

„Aber das ist das Zimmer meiner Frau!“ rief Cäsar, der seine doppelte Komödie meisterhaft spielte.

„Wir werden nicht verfehlen, Sie um Entschuldigung zu bitten, sobald Sie uns den Nachweis dafür gebracht haben,“ versetzte der Beamte, imdem er einen Schritt vortrat; und da in diesem Augenblick hinter der geöffneten Thür auch die Helmspitze eines uniformirten Polizisten sichtbar wurde, so konnte es Niemand Herrn Springer junior verargen, daß er seinen Widerstand aufgab und den unwillkommenen Besucher eintreten ließ.

Dieser gab sich nicht einmal die Mühe, die Thür hinter sich zu schließen, er zog dieselbe nur leicht an, begrüßte das zitternde junge Mädchen mit einer sehr oberflächlichen und gemessenen Verbeugung und wandte sich dann wieder an Cäsar:

„Ich bin Polizeibeamter und hier ist meine Legitimation. Sie haben mir also, wenn Sie sich nicht noch weiteren Unannehmlichkeiten aussetzen wollen, auf alle meine Fragen wahrheitsgemäß zu antworten. Sie haben sich durch Ihre Eintragung im Fremdenbuch dieses Hotels bei der Polizei als der Fabrikbesitzer Karl Reimer aus Mannheim angemeldet. Hat das seine Richtigkeit?“

„Ja wohl, mein Herr!“

„Und Sie behaupten auch jetzt noch, daß dies Ihr wirklicher Stand und Name sei?“

„Gewiß!“

„Gut! — Sie haben weiter hier diese Dame als Ihre Gemahlin ausgegeben. Wollen Sie auch dabei beharren?“

„Ohne Zweifel!“

„Darf ich Sie darnach um Ihre Legitimationspapiere bitten?“

„Ich führe keine bei mir, da ich mich auf einer Vergnügungsreise befinde und auf derartige Zwischenfälle unmöglich gefaßt sein konnte.“

„Ah! — Sie also muthmaßlich noch viel weniger?“ fragte der Beamte Helene, welche todtenbleich und keines Wortes mächtig mitten im Zimmer stehen geblieben war, und ohne noch ihre Antwort abzuwarten, fügte er hinzu: „Ich sehe mich darum genöthigt, Sie bis zur vollständigen Feststellung Ihrer Persönlichkeit Beide in Haft zu nehmen, und ersuche Sie, mir zu folgen.“

Mit einem Aufschrei brach das junge Mädchen auf dem Sopha zusammen. Ueber Cäsar aber schien der Heldenmuth eines Löwen gekommen zu sein.

„Niemals werde ich zugeben, daß diese Dame einer so schmählichen Behandlung unterworfen wird,“ rief er aus. „Ich wiederhole Ihnen, daß ich ein achtbarer Mann bin und daß sie meine Gattin ist. Gelten wir denn etwa hier für Verbrecher?“

„Nicht für Verbrecher, aber für leichtfertige, unbedachte Kinder, die man mit Gewalt zur Vernunft bringen muß, da sie es nicht anders haben wollen!“

Eine milde, freundliche Stimme, die Helene nur zu wohl kannte und deren Klang ihr der verhaßteste auf der ganzen Welt war, hatte diese Worte gesprochen, und dicht hinter der beinahe riesenhaften Figur des Polizeibeamten war die kleine, ehrwürdige Gestalt des Rechtsanwalts Doktor Harras aufgetaucht, dessen Anblick den jungen Springer vollständig niederzuschmettern schien.

„Wollen Sie noch immer behaupten, der Fabrikbesitzer Karl Reimer aus Mannheim zu sein?“ fragte der Polizist spöttisch, „und soll diese Dame noch immer für Ihre Gemahlin gelten? Ich denke, Sie thäten Beide besser daran, sich jetzt in Herrn Cäsar Springer und Fräulein Helene Springer zurück zu verwandeln und in Begleitung dieses würdigen Herrn Ihre Heimreise anzutreten.“

Angesichts dieser furchtbaren Möglichkeit erst fand Helene ihre Kraft und ihre Sprache wieder.

„Niemals!“ rief sie mit glühenden Wangen. „Ich weigere mich mit voller Entschiedenheit, zu meinem Oheim zurückzukehren, und werde mich durch keine Macht der Welt dazu zwingen lassen.“

In ihren Worten lag die Entschlossenheit der Verzweiflung, und der Polizeibeamte mochte wohl eine Regung von Mitleid mit dem jungen Mädchen empfinden.

„Ihre Einwendungen sind fruchtlos und thöricht, mein Fräulein,“ sagte er. „Sie würden sich bei fortgesetzter Weigerung, den Anordnungen Ihres Vormundes zu folgen, nur den fatalsten und peinlichsten Unannehmlichkeiten aussetzen. Haben Sie irgend einen Grund, sich zu beklagen, so steht Ihnen der Weg an die Vormundschaftsgerichte offen; vorläufig aber hat die Polizei die Verpflichtung, die Autorität

das Recht hat, auf eigene Hand geheime Gesellschaften und Versammlungen zu unterdrücken. Personen, welche innerhalb eines Halbmessers von $7\frac{1}{2}$ Meilen vom kaiserlichen Palast wohnen und verdächtig sind, Ruhestörungen anzuzetteln, können den Befehl erhalten, innerhalb einer bestimmten Zeit die Gegend zu verlassen. Ueber Distrikte, in welchen Ruhestörungen ausgebrochen sind oder zu befürchten stehen, kann der Belagerungszustand verhängt werden.

— In der nationalliberalen Presse wird jetzt, nachdem das Sozialistengesetz mit Hilfe der nationalliberalen Partei zu Stande gekommen ist, der Anschein zu erwecken gesucht, als dächte die Partei wirklich ernsthaft daran, Mittel und Wege zu finden, durch welche das Gesetz in Zukunft beseitigt werden könnte. Diesen Auslassungen gegenüber bemerkt die nationalliberale „Magd. Ztg.“ lakonisch: „Wir sind der Ansicht, daß man nach zwei Jahren das Gesetz wieder wird auf zwei Jahre verlängern müssen.“ Ganz unsere Meinung.

Kaiserslautern, 16. Februar. Gestern Abend fand eine Grubenexplosion in der Tiefbaugrube Kreuzgraben nächst Camphausen (Saargebiet) statt, wodurch 40 Grubenarbeiter getödtet wurden. 36 Arbeiter wurden gerettet.

Ausland.

Kopenhagen, 16. Februar. Sämmtliche dänische Bahnen mit Ausnahme der Linie Korsör-Kopenhagen sind in Folge Schneegestöbers unfahrbar. Der deutsche Nachteilzug in der Richtung nach Norden hat den Anschluß in Vandrup nicht erreicht.

Petersburg, 15. Febr. Von hier wird dem „Reuterschen Bureau“ gemeldet, daß der Zar die Einsetzung einer Kommission angeordnet hat, um das Gesetz über die Eheschließung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilweise abzuändern. Wahrscheinlich werden die jungen Angehörigen der Familie des Zaren hinfort Ehen zur linken Hand eingehen dürfen, wenn sie auf gewisse Vorrechte und einen Theil ihrer Einkünfte Verzicht leisten.

Sofia, 15. Februar. Der Berichterstatter des Pariser „Figaro“ Cahu, welcher gegenwärtig Sofia mit seinem Besuche beehrt, ist heute nach Ueberwindung einiger Hindernisse vom Fürsten Ferdinand in längerer Audienz empfangen worden. Zuerst wollte man ihm nämlich eine solche nicht gewähren, wegen seiner Unterredung mit dem russischen Botschafter in Wien, welcher den Fürsten Ferdinand als den Verfasser der gefälschten Briefe bezeichnet hatte, doch scheinen die Bedenken später aufgegeben worden zu sein. Der Fürst äußerte sich dem Pariser Journalisten gegenüber sehr hoffnungsvoll über die Lage in Bulgarien und drückte seine besondere Zufriedenheit über seine Rundreise in Ostrumelien aus. Die Kosten derselben beliefen sich nach seiner Angabe auf ungefähr 185 000 Franks. Eine Krisis in Bulgarien selbst befürchtet der Prinz nicht, aber er wich einer Antwort auf die Frage des Korrespondenten, was Bulgarien thun werde, wenn finanzielle Schwierigkeiten eintreten sollten, aus. Unwillig äußerte sich Fürst Ferdinand über den russischen Gesandten in Bukarest, Hitrowo, der beständig bemüht sei, in Bulgarien revolutionäre Bewegungen hervorzurufen. Desgleichen urtheilte er abfällig über einen Theil der deutschen und der französischen Presse, der ihn ungerechtfertigt und maßlos angreife. Das Verhältniß zu den Herrschern der Nachbarstaaten Serbien und Rumänien stellte der Fürst als ein sehr günstiges dar und sprach bei der Erwähnung des Königs Carol oder des Königs Milan stets von „mon frère.“ Auf die Andeutung des Korrespondenten, daß hauptsächlich Oesterreich-Ungarn mit den gegenwärtigen Zuständen in Bulgarien zufrieden sein müsse, umsomehr, da ja auch der Fürst ein österreichischer Prinz sei, antwortete Fürst Ferdinand: er halte sich nicht für einen österreichischen Prinzen. Zum Schluß kam man auf die Küche zu sprechen. Der Fürst jammerte über die miserable Küche des Palais und erzählte dem Korrespondenten, daß er schon unzählige Mal nach französischen Köchen gefahndet habe, aber keiner wollte nach Bulgarien kommen, weil sie für die Sicherheit ihres Lebens besorgt wären. — Es ist wirklich schrecklich, mit welchen Sorgen der Fürst von Bulgarien zu kämpfen hat.

Rom, 15. Februar. Die „Riforma“ erwidert den Journalen, welche der Regierung kriegerische Absichten zuschreiben, daß seit der Unterredung in Friedrichsruh nichts vorgekommen sei, was den Verdacht aufkommen ließe, daß man auf etwas Anderes als den Frieden abziele. Bei den Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich und bei dem Zwischenfall von Florenz bewies Italien die größte Geduld. Es sei sicher, daß die italienische Politik keinen Krieg bezwecke. Italien wolle den Frieden, wenn es nicht angegriffen werde.

Rom, 15. Februar. In der vergangenen Nacht stieß auf dem Bahnhofe in Levato ein von Rom kommender Zug mit einem Güterzuge zusammen, wobei 7 Personen leicht verletzt wurden. — In Massaua soll General San Marzano die Gewißheit erlangt haben, daß Frankreich Waffen und Kanonen an Abessynien liefert.

Rom, 16. Februar. Crispis Organ, die „Riforma“, zählt in einem Artikel die herausfordernden Handlungen auf, welche sich Frankreich seit einiger Zeit gegen Italien zu Schulden kommen ließ. Insbesondere wird die Herausforderung betont, welche in einem Aufsatz des „Avenir Militaire“ lag, der genau Pläne für einen Einfall in Italien enthielt. Italien — so sagt die „Riforma“ weiter — will durchaus keinen Krieg; wer es aber angreift, wird erfahren, daß der Patriotismus im italienischen Volke nicht ausgestorben ist; wenn Frankreich Italien kriegerischer Gelüste zeiht, ist es wissentlich oder unwissentlich ein Feind der heiligen Wahrheit. — Der Papst sendet wahrscheinlich baldigst einen hohen Prälaten mit einem Handschreiben an den Zaren, zwecks Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen Rußland und dem Vatikan. — Eine marokkanische Gesandtschaft kommt morgen in Rom an.

Paris, 16. Februar. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, erklärte in einer öffentlichen Versammlung, Frankreich wolle den Fortschritt in der Demokratie, und dieser Fortschritt könne sich nur durch den Frieden verwirklichen. Wir wünschen, daß ganz Europa der Loyalität unserer Einrichtungen sowie der Festigkeit unserer Haltung Gerechtigkeit widerfahren lasse; man müsse überall anerkennen, daß die Befestigung der französischen Republik das beste Unterpfand für die bessere Gestaltung der Beziehungen Frankreichs mit allen übrigen Staaten sei. — Der Prozeß gegen Wilson hat begonnen. Die Anklageschrift beschuldigt Wilson der Theilnahme an Schwindeleien, welche zum Nachtheile mehrerer Personen, die Ordensauszeichnungen wünschten, begangen wurden.

Paris, 16. Februar. In den Zentralhallen brach gestern in der Unterkellerung der Geflügelhallen Feuer aus, das nur mit großer Mühe auf den Heerd beschränkt werden konnte; ca. 100,000 Stück Geflügel sind verbrannt. Der Brand wurde erst heute Morgen gelöscht; Menschenopfer sind, soweit bis jetzt zu übersehen, nicht zu beklagen. Das Gebäude ist gefährdet, da die Strebepfeiler halb verkohlt sind. Der Schaden wird auf $1\frac{1}{2}$ Millionen geschätzt.

Brüssel, 16. Februar. Die gestern eingetroffene Kongopost enthält keine Nachricht von der Stanley-Expedition.

London, 15. Februar. Das britische Postamt übernimmt erst am 1. April 1889 den Betrieb der unterseeischen Kabel zwischen England und dem Festland, worauf ein gleichmäßiger Depeschentarif von zwei Pence für das Wort nach Deutschland, Belgien, Holland und Frankreich in Kraft tritt.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 16. Februar. Hier verlautet „aus sicherer Quelle“, daß eine Vollbahn Bromberg-Gollub-Strasburg mit Abzweigung von der Bromberg-Thorner Strecke geplant wird. Der Bau soll so beschleunigt werden, daß die Eröffnung der Strecke bereits am 1. Oktober 1889 erfolgen kann. — Herr Fetschrin - Schönsee hat seine Apotheke für 90 000 Mark verkauft. — Von unseren Chausseen wird der Schnee fortgeschaufelt, viele Arbeiter finden dadurch Beschäftigung; anders ist es in Polen, wo noch viele Ortschaften durch Schneeberge von jedem Verkehr abgeschlossen sind, ohne daß das Geringste zur Besserung der Verhältnisse gethan wird. — Herr Mühlenbesitzer Lewin - Lissewo hat aus Anlaß der Verheirathung seiner Tochter unter die Armen Fleisch, Brennholz und 60 Mark baar Geld vertheilen lassen. — Am vergangenen Sonntag fand eine Schlittenpartie nach Longa statt, nach der Rückkehr wurde im Schmidt'schen Hotel getanzt. — Zwischen Lissewo und Neumühl verlor ein Schlitten bei dem hohen Schnee den Weg und gerieth in einen Torfbruch. Glücklicherweise wurden die Hülferufe der Insassen gehört und gelang es auch die Pferde zu retten.

i **Briesen,** 16. Februar. Nach einem vom Kuratorium der Stadtsparkasse, den Herren Bürgermeister v. Gostomski, Hauptlehrer Kandulski und Kaufmann Michalowitz veröffentlichten Rechenschaftsberichte hat dieses Institut am Schlusse seines Ende Dezember abgeschlossenen dritten Geschäftsjahres eine Spareinlagenhöhe von 230 514 Mk. erreicht. Diese sind theils in Hypotheken, theils gegen Wechsel oder Schuldschein ausgeliehen. Das letzte Geschäftsjahr hat einen Reingewinn von 3153 Mk. gebracht und beträgt der Reservefond bereits 4522 Mk., immerhin ein schöner Erfolg, wenn man bedenkt, daß am Orte neben der Sparkasse noch zwei alte Vorschußvereine bestehen. Hervorzuheben verdient noch, daß der Sparsinn unserer Bevölkerung mit jedem Jahre zunimmt und daß selbst die ärmeren Klassen bereits anfangen, ihre Spargroschen zinsbar anzulegen. — Unser Kreisausschuß hat in seiner letzten Sitzung sämmtliche Gesuche um Schankkonzessionen abgewiesen, da wir an sog. „Giftbuden“ gerade keinen Mangel haben.

Elbing, 15. Februar. Mit dem 1. März c. legt der bisherige Verwalter unserer Syndikusstelle sein Amt nieder und es übernimmt dasselbe für die Zukunft Herr Assessor Dr. Möller aus Thorn. — Seit 14 Tagen wird der Buchdruckereibesitzer R. von hier vermißt. Man nimmt an, daß er nach Amerika gereist sei. Als Motiv führt man an, daß er einer gerichtlichen Untersuchung habe aus dem Wege gehen wollen.

O. **Dt. Eylau,** 16. Februar. Zu den verschiedenen Unglücksfällen, welche in diesem Winter an der hiesigen Eisenbahnstrecke passirten, ist gestern Abend noch einer hinzugekommen. Der Arbeiter Orlowski aus Karrasch, welcher mit mehreren anderen Arbeitern Schnee wegräumte, fiel unter eine im Gange befindliche, mit Schnee beladene Lowry, wobei ihm ein Bein zerquetscht wurde.

Mohrungen, 15. Februar. Bei Liebstadt hat der Schneesturm ein Menschenleben gefordert. Der auf dem Gute Bergling dienende Tagelöhner Behnert wollte seiner zu Liebstadt wohnenden Frau einen Theil seines Lohnes bringen. Der schwächliche Mann hatte den $1\frac{1}{2}$ Meile betragenden Weg durch Sturm und Schnee glücklich zurückgelegt, als er vor den Thoren der Stadt in eine Schneeschanze gerieth und darin stecken blieb. Von den nachstürmenden Schneewehen wurde er vollständig bedeckt und er erst am anderen Morgen todt aufgefunden. (K. H. Z.)

Lyck, 15. Februar. Der Bahnhof in Grajewo soll in ganz bedeutender Weise vergrößert werden, da er den Verkehrsverhältnissen nicht mehr entspricht und besonders für militärische Transportzwecke ganz ungeeignet ist. Die angrenzenden Häuserkomplexe sind bereits staatlich erworben und wird mit der Durchführung des Projekts, wie der „Lycker Ztg.“ aus schätzbarer Quelle versichert wird, jetzt unverzüglich vorgegangen. Die ersten Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen.

Lyck, 16. Februar. Ein eigenartiger Erstickungsfall ist hier am Sonntag bei einem Füsilier des hier in Garnison stehenden 45. Regiments passirt. Derselbe klagte seit einigen Tagen über ein Halsübel, ohne daß merkliche Zeichen hiervon am Halse zu finden waren. Er ließ sich jedoch vom Arzte untersuchen und dieser ordnete seine Aufnahme in das Lazareth an. Hier fing er an heftig in der Stube auf und ab zu gehen und wiederholt hastig Luft zu schöpfen. Ein dabei stehender Lazarethgehilfe zwang ihn jedoch, sich ins Bett zu legen, worauf er noch einige Mal röchelte und dann verschied. Die Untersuchung ergab eine Anschwellung der Stimmritze, infolgedessen der Soldat erstickt ist.

Königsberg, 15. Februar. Ueber eine gestörte Hochzeitsfeier erfahren wir aus unsrer Umgegend folgendes: Bei einem benachbarten Besitzer sollte am vergangenen Sonntag die Hochzeitsfeier seiner ältesten Tochter stattfinden und es waren zu diesem Zwecke die erforderlichen Einladungen an Verwandte und Nachbarn ergangen, welche denn auch, wie es auf dem Lande noch vielfach Sitte ist, bereits am Morgen des Hochzeitstages erschienen waren, um Zeuge bei der Auszahlung der Mitgift an den Bräutigam zu sein. Man war in recht froher Stimmung, denn die „Partie“ war, wie bekannt, eine nicht nur in finanzieller Hinsicht gute, sondern das junge Paar liebte sich auch „aufrichtig und innig.“ Nur bei dem Vater der Braut schien die rechte Hochzeitsfreude nicht einzukehren, er ging dem Bräutigam scheu aus dem Wege, der jeden Moment den heimlichen Wink zur Empfangnahme der „Goldstücke“ erwartete. Doch gab man nicht viel darauf, kannte man doch die üblen Launen des zukünftigen Schwiegervaters, namentlich, wenn es ans Geldgeben gehen sollte. Leider sollte man aber bald eines andern belehrt werden, als man die beiden Männer plötzlich heftig miteinander streiten hörte. Es handelte sich natürlich um die Mitgift. Der Schwiegervater wollte dem jungen Mann 200 Thaler abziehen für Kosten, welche die Hochzeit verursachte, und und man unterließ natürlich nicht, diesen neuen Beweis seines Edelmuthes mit gebührendem Nachdruck zu preisen.

Ihres Vormundes im Nothfalle selbst mit Gewaltmitteln zu unterstützen.“

„Aber ist denn keine Barmherzigkeit und keine Gerechtigkeit mehr in der Welt?“ rief Helene mit heiß hervorbrechenden Thränen. „Kann es ein Gesetz geben, das mich zwingt, unter Menschen zu leben, die ich von Grnnd meiner Seele verabscheuen muß, und die mich sicherlich nicht lieben. Ich habe ja Keinem von ihnen etwas zu leid gethan; warum läßt man mich nicht fort?“

„Darüber zu sprechen, ist hier nicht der Ort, mein liebes Kind,“ sagte der Rechtsanwalt mit seiner wohlwollendsten Miene. „Sie haben uns allen ein schweres Unrecht zugefügt und haben namentlich Ihrem Oheim die Liebe, welche er Ihnen erwiesen, schlecht vergolten. Namenlosen Kummer haben Sie über sein Haus gebracht; denn sein ehrlicher Name ist durch Ihren Leichtsinn in den Mund der Leute gekommen. Wenn Sie nun obendrein noch so häßliche und undankbare Reden führen, so will ich annehmen, daß das nicht Ihre Herzensmeinung ist, sondern daß nur die Erregung des Augenblicks Sie mit sich fortreißt, und ich hoffe, Sie werden mich nicht zwingen, meine Rechte mit voller Strenge geltend zu machen.“

Cäsar, der bis dahin schweigend zugehört hatte, näherte sich jetzt seiner Kousine und sagte, mit gedämpfter Stimme zwar, aber immerhin laut genug, daß auch die Andern es hören konnten:

„Fügen wir uns denn in das Unvermeidliche, theuerste Helene! Laß uns zurückkehren und vertraue auf mich. Ich werde ein Mittel finden, die Hindernisse, die uns entgegenstehen, dennoch aus dem Wege zu räumen. Jetzt aber bleibt uns nichts übrig, als zu gehen!

Die Amerikanerin konnte sich noch immer nicht entschließen, an die Anwendung polizeilicher Gewaltmittel zu glauben:

„Ich bin also wirklich genöthigt, mit diesem Manne zu gehen, wenn er es verlangt?“ fragte sie den Polizeibeamten.

„Ich sagte Ihnen bereits, daß es so sei.“

„Und Sie würden mich mit Gewalt zu ihm zurückführen, wenn ich mich weigerte?“

„Zu meinem Bedauern würde ich dazu gezwungen sein, mein Fräulein!“

„Wohlan denn, so werde ich ihm folgen!“ sagte sie, sich hoch aufrichtend und dem Doktor mit einem flammenden Blick gerade ins Gesicht sehend. „Aber zugleich schwöre ich in dieser Stunde bei Allem, was mir heilig und theuer ist, bei dem Andenken meiner armen Eltern, daß Sie sich dieser meiner Rückkehr ebensowenig freuen sollen, wie mein Oheim, daß Sie es bitter bereuen sollen, sich selbst den Rachegeist zurückgerufen zu haben, der Ihr schändliches Gewebe zerreißen wird, und wäre es auch noch hundertmal feiner und fester gesponnen!“

Es war, als habe sich das sanfte, zurückhaltende junge Mädchen plötzlich in eine ganz Andere verwandelt, so drohend und bestimmt hatten ihre Worte geklungen. Caesar blickte mit einer Verwunderung zu ihr hinüber, die nicht ganz frei von einer gewissen Furcht zu sein schien; auch der Polizeibeamte betrachtete sie mit unverhehltem Erstaunen, und nur Doktor Harras blieb völlig unbewegt in Worten und Mienen.

„Ich halte Ihre thörichten Reden der Situation zu gute, in welcher wir Sie gefunden haben,“ sagte er. „Nun aber ist es genug, und da Sie, wie ich sehe, mit Ihrem Anzug fertig sind, so ersuche ich Sie, mir ohne weiteren Aufenthalt zum Wagen zu folgen.“

Alle vier wendeten sich zum Gehen. Der Kriminalpolizist gab dem uniformirten Beamten einen Wink, sie unbehelligt passiren zu lassen, und unten an der Hausthür, wo sich das ganze Hotelpersonal versammelt hatte, verabschiedete er sich selbst von dem alten Herrn. Der Wirth aber sagte, als der Wagen davonrollte, zu seinem Oberkellner:

„Ich habe doch auf den ersten Blick gewußt, daß es mit denen da nicht ganz richtig sei!“

11.
Gelungenes Spiel.

Wie ein Lauffeuer hatte sich in der Stadt die Nachricht verbreitet, daß die Entführungsgeschichte der jungen Amerikanerin durch die Ergreifung des Pärchens ein so rasches Ende gefunden habe. Man war nicht wenig erstaunt, als man erfuhr, Franz Springer habe sie wieder in sein Haus genommen; denn man konnte nun nicht länger zweifeln, daß es auch seine Absicht sei, in die Verheirathung der Beiden zu willigen, und man unterließ natürlich nicht, diesen neuen Beweis seines Edelmuthes mit gebührendem Nachdruck zu preisen.

Auch Albertine hatte sich bei Helenens Ankunft zuerst zurückgehalten und sie von Weitem beobachtet. Als sie aber ihr abgehärmtes und kummervolles Antlitz, den müden, trostlosen Ausdruck ihrer so schönen und glänzenden Augen wahrgenommen, da hatte das Mitleid über jede andere Regung in ihrem Innern triumphirt, und sie war gleich hinter ihrer Kousine die Treppe emporgeschlüpft, um mit ihr zugleich ihr Zimmer zu betreten und in demselben Augenblick, als Helene kraftlos und halb ohnmächtig auf einen Stuhl sank, neben ihr niederzuknien und den Arm um ihren Nacken zu schlingen.

„Sei gefaßt, liebe Helene!“ bat sie mit einer Weichheit, die man ihrer scharfen Stimme nie zugetraut hätte. „Schau nicht gar so traurig vor Dich hin! Es wird ja gewiß noch Alles gut werden.“

Die junge Waise schüttelte nur in stummer Hoffnungslosigkeit den Kopf und zwei schwere Thränen rollten langsam über ihre Wangen. Albertine aber fuhr noch angelegentlicher fort:

„Weine nicht, mein Herz, ich bitte Dich darum! Laß die dummen Leute reden, was ihnen beliebt. Hätte ich gewußt, ja hätte ich auch nur für möglich gehalten, daß Du ihn liebst, so würde ich Dir freilich vorher gesagt haben, daß das Alles wahrlich nicht nöthig wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

dieser opponirte energisch dagegen. Jede Intervention der hinzueilenden Zeugen blieb vergebens, selbst die Thränen der Braut fruchteten nichts, beide Männer beharrten fest auf ihren Forderungen, ja, der Bräutigam weigerte sich, zum Trauakte zu fahren, falls ihm das versprochene Vermögen nicht ungekürzt ausgezahlt werde. „Dann wirds nichts daraus!“ schrie der wüthende Schwiegervater, ging nach dem Stall und ließ die bereits aufgeschirrten Pferde wieder abschirren. Sodann kündigte er den Gästen an, daß die Hochzeit aufgehoben sei, da er nicht 200 Thaler ohne weiteres verlieren werde, und eine Stunde darauf fuhren die noch vor wenigen Augenblicken so frohen Hochzeitsgäste mit betrübtem Herzen ihrer Heimath zu. (Kgsb. Allg. Z.)

Königsberg, 16. Februar. Heute feiert die ostpreußische Landschaft ihr hundertjähriges Stiftungsfest. Am 16. Februar 1788 vollzog König Friedrich Wilhelm II. die allerhöchste Konfirmationsordre, durch welche dem ostpreußischen Adel die Erlaubniß ertheilt wurde, in eine gemeinschaftliche Verbindung zu treten und durch Ausfertigung privilegirter, mit der Garantie der gesammten verbundenen Landschaft versehener Pfandbriefe nach eben den Grundsätzen, wie solche von den schlesischen, pommerschen und westpreußischen Ständen angenommen worden, den allgemeinen Landeskredit sowohl, als den Kredit jedes einzelnen Mitstandes auf einen soliden und dauerhaften Fuß zu setzen. (K. H. Z.)

Königsberg, 16. Februar. Ein schweres Verbrechen ist gestern Vormittag fast nur durch Zufall vereitelt worden. Ein in der Rosenstraße wohnhafter 64 Jahre alter wohlhabender Wittwer mischte sich, wie alltäglich, Morgens 9 Uhr, die von seinem Dienstmädchen ihm vorgesetzte Morgenmilch mit Selterwasser aus einer Flasche, die er am Tage vorher zu gleichem Zwecke geöffnet und zur Hälfte ausgetrunken hatte. Von vorgestern zu gestern hatte diese Flasche in der Wohnstube gestanden, zu welcher nur die näheren Bekannten Zutritt hatten. Trotzdem merkte der alte Herr, als er gestern von der Mischung trank, einen auffällig bittern Geschmack, trank aber doch, um sich zu überzeugen, mehrere Schlucke hinunter. Da der bittere Geschmack jedoch zu auffällig war, gab er seinem bei ihm wohnhaften 70 Jahre alten Bruder von dem Getränk zu schmecken und dieser bestätigte die Wahrnehmung des andern. Letzterer verspürte denn auch bald darauf ein sich allmählich steigerndes Unwohlsein und schickte zum Arzte. Derselbe kam, fand Anzeichen von Vergiftung, ließ den Rest des Wassers, der sich noch in der Flasche befand, untersuchen und es stellte sich heraus, daß dasselbe eine starke Beimengung von Strychnin enthielt. Sofort wurde die Magenpumpe in Anwendung gebracht und so das Leben des Mannes, auf dessen Tod es abgesehen gewesen war, gerettet. Wer den ruchlosen Versuch der Vergiftung begangen, ist noch nicht festgestellt, doch wird die eingeleitete Untersuchung wohl zu seiner Entdeckung führen. (K. H. Z.)

Darkehmen, 15. Februar. Seitdem der Assistenzarzt Bramann aus Berlin den Luftröhrenschnitt an Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen in San Remo ausgeführt hat, ist dessen Name in unserem Kreise allgemein Gegenstand der Bewunderung. Auch gehen dem Vater des Operateurs, seßhaft in Szameitschen, Kirchspiels Wilhelmsberg, von vielen Seiten Beglückwünschungen über seinen Sohn zu.

Pillkallen, 15. Februar. Wie die „Stall. Ztg.“ zuverlässig erfährt, wurden vor einigen Tagen unsere Grenzbewohner durch einen bedeutenden Truppenaufmarsch in dem russischen Grenzorte Slowiki beunruhigt. Die Truppen waren so zahlreich, daß sie zwei Stunden brauchten, um durch den genannten Ort zu kommen. Slowiki ist ein mittelmäßiges Dorf an dem kleinen Szeßuppefluß, welcher hier die Grenze mit Preußen bildet. Die Umgegend ist auf russischer Seite schwach bebaut. Auf Entfernungen von über eine Meile sieht man kein Haus, keinen Menschen, während bei uns gerade dieser Gegend gegenüber die Dörfer und Güter zahlreich und eng aneinander gebaut zu finden sind, auch eine gewisse Wohlhabenheit unverkennbar ist. Slowiki ist ungefähr drei Meilen von Pillkallen und Stallupönen entfernt und durch Chausseeen mit beiden verbunden. Die Truppen sollen nach der Gegend von russisch Georgenburg — Schmalleningken, Kreises Ragnit gegenüber — marschirt und theilweise wieder nach Slowiki zurückgekehrt sein. Die Truppen machten keinen günstigen Eindruck. Man schätzt deren Anzahl auf ungefähr 10 000 Mann.

Tilsit, 16. Februar. Das Komitee für die Errichtung eines Schenkendorf-Denkmals hat beschlossen, zur Aufbringung der noch fehlenden Mittel eine Lotterie zu veranstalten, deren Hauptgewinne aus einer Zimmer-Einrichtung und aus Gold- und Silbersachen bestehen sollen.

Memel, 15. Februar. Bezüglich des vor einigen Tagen erwähnten Grenzvorfalls schreibt heute das „Mem. Dampfb.“: Zu der Notiz „Grenzschmuggel,“ den von Grenzsoldaten erschossenen Losmann Kurßenings alias Mankus betreffend, erfahren wir von zuverlässiger Seite heute Folgendes: Die durch die hiesige königl. Staatsanwaltschaft angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß in dem betreffenden Falle keine Grenzverletzung stattgefunden hat. Die Aussage der Schmuggler enthält insofern von vornherein eine Unwahrscheinlichkeit, als dieselben behaupteten, sich auf preußischer Seite und zwar auf der Flucht befunden zu haben, während doch die tödtliche Kugel dem Mankus von vorne in die Brust gedrungen war. Wie es sich nun herausgestellt hat, befanden sich die Schmuggler bereits auf der russischen Seite, als sie auf die Grenzsoldaten stießen. Dazu waren die Schmuggler ihrerseits bewaffnet, und als sie von den russischen Grenzsoldaten gestellt wurden, gaben sie auf dieselben Feuer, wobei ein Russe schwer verwundet wurde, der sich noch gegenwärtig im Lazareth befindet. Erst nach diesem von Seiten der Schmuggler erfolgten Angriff gaben die Russen Feuer, wobei Mankus die tödtliche Kugel empfing. Die Hauptsache ist aber, daß sich der ganze Vorfall nicht, wie die Schmuggler behaupteten, auf preußischem, sondern auf russischem Gebiet abgespielt hat.

Lokales.

Thorn, den 17. Februar.

— [Seitens einer großen Anzahl von Brennerei-Inhabern] ist an den Finanzminister der Antrag gerichtet worden, die Aufstellung der Sammelgefäße in den Brennereien nicht im Laufe der gegenwärtigen Betriebsperiode, sondern erst nach Beendigung derselben vornehmen zu lassen. Zur Begründung des Antrags wird von den Bittstellern angeführt, daß die Unterbrechung des Brennereibetriebes behufs Aufstellung der Sammelgefäße sie schwer schädigen würde, da jede Unterbrechung starke Verluste in Hinsicht auf die Alkoholausbeute mit sich bringe. Außerdem sei der Viehstand in den Wintermonaten hauptsächlich auf die Ernährung durch Schlempe angewiesen; auch seien die Bittsteller vielfach bereits kontraktlich zur Ablieferung von Mastvieh verpflichtet, welche Verpflichtung sie bei Unterbrechung des Betriebes nicht würden erfüllen können. Im Anschluß an die Zirkularverfügung vom 16. Dezember v. J. hat der Finanzminister die Hauptämter nunmehr unterm 8. d. Mts. ermächtigt, die Aufstellung der Sammelgefäße bis längstens zum Ablauf der gegenwärtigen Betriebsperiode in allen denjenigen Fällen auszusetzen, in denen die Brennerei-Inhaber darauf antragen und dabei glaubhaft nachweisen, daß durch die Aufstellung der Sammelgefäße während der Betriebsperiode eine erhebliche Störung in ihrem Brennerei- beziehungsweise Wirthschaftsbetriebe verursacht werden würde, auch gegen die steuerliche Zuverlässigkeit der betreffenden Brennereiinhaber und ihres Personals keine Bedenken bestehen. In Berücksichtigung jedoch der Momente, welche zu der vorerwähnten Zirkularverfügung geführt haben, sind die Provinzial-Steuerdirektoren veranlaßt worden, die Hauptämter ihres Verwaltungsbezirks anzuweisen, in allen Fällen, in welchen nicht besondere Gründe dies unthunlich erscheinen lassen, die Abfindung von mehlige Stoffe verarbeitenden Brennereien für die Folge nicht mehr auf eine bestimmte Verbrauchsabgabensumme, sondern allgemein auf die Mindestmenge des zu ziehenden reinen Alkohols zu richten, ohne Rücksicht darauf, ob ein bezüglicher Antrag des Brennerei-Inhabers vorliegt oder nicht.

— [Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes] finden in diesem Jahre nur in gewöhnlichem Umfange statt und zwar derart, daß Mannschaften der Reserve — des zweiten bis vierten Jahres — und die Mannschaften der Landwehr — des ersten bis dritten Jahres — eingezogen werden. Das neue Wehrgesetz hat auf die Uebungen im Beurlaubtenverhältniß keinen Einfluß.

— [Vernichtung von Handelsbüchern.] Die Vernichtung eines (unsauber, unleserlich rc. gewordenen) Handelsbuches, dessen Führung resp. Aufbewahrung dem betreffenden Kaufmann gesetzlich oblag, hat trotz Ersetzung desselben durch eine wortgetreue Abschrift und Fortführung dieses neuen Buches nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6. Dezember v. J. im Falle des späteren Konkurses resp. der Zahlungseinstellung die Bestrafung wegen Bankerutts aus § 210 Z. 2 zur Folge.

— [Kunstverein.] Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, hat sich in unserem Ort, nachdem der frühere Kunstverein eingegangen, ein neuer derartiger Verein gebildet, welcher beabsichtigt, neben periodischen Kunstausstellungen eine Sammlung guter Kunstnachbildungen (Kupferstiche, Lichtdrucke u. s. w.) im Anschluß an das städtische Museum anzulegen. Die erste Ausstellung wird im April oder Mai d. J. stattfinden. Auf derselben werden sämmtliche bisher von der Königl. Nationalgalerie in der O. Troitzschen Art herausgegebenen farbigen Lichtdruck-Reproduktionen, sowie andere Kunstwerke, welche dem Verein zu diesem Zweck zugewiesen sind bezw. von Einwohnern der Stadt erbeten werden sollen, ausgestellt werden. Die Bestrebungen des Vereins haben sich der Unterstützung des Herrn Kultusministers zu erfreuen. Exzellenz von Goßler hat dem Verein nachstehende Werke und Kupferstiche zugehen lassen: 1. Mittelalterliche Backsteinbauwerke des Preußischen Staates von Adler, Heft 6—10, 2. Kupferstiche und zwar a) Mandel nach Raphaels Madonna von Pauschanger, b) H. Meyer nach Moretto, (Glorie der heiligen Maria und Elisabeth), c) Lincke nach Poussin (Tiberlandschaft), d) Römer nach Metsu (Lautenspielerin), e) Sachs nach Pesne (Der Kupferstecher G. L. Schmidt und seine Frau); ferner ist als Geschenk des Herrn Kultusministers eine Mappe mit folgenden 6farbigen Lichtdruck-Reproduktionen von O. Troitzsch nach Gemälden der National-Galerie eingegangen: 1. Chorherrn von St. Peter nach Passini, 2. Henneberg: „Die Jagd nach dem Glück“, 3. Hoff: „Die Taufe des Nachgeborenen“, 4. Ittenbach: „Heilige Familie“, 5. Gustav Richter: „Die Auferweckung des Jairus Tochter“, 6. Oeder: „Ein Novembertag“. Leider zählt der Kunstverein erst 31 Mitglieder; wenn derselbe seinen Zweck „das Verständniß und die Liebe für die Kunst in den Kreisen unserer Bürgerschaft zu wecken und zu heben“ erreichen soll, ist es dringend wünschenswerth, daß die Zahl der Vereinsmitglieder sich hebe. Der Jahresbeitrag beträgt nur 6 Mk., dafür erlangt das Mitglied bevorzugte Einsicht in die Sammlung und Ausstellung und einen Antheil an der stattfindenden Verloosung von Kunstwerken.

— [Deutscher Kolonialverein Abtheilung Thorn.] In der gestern stattgefundenen Generalversammlung wurde zunächst der Rückkehr des Herrn Dr. Peters gedacht und mitgetheilt, daß Einladungen ergangen sind zur Theilnahme an dem zu Ehren desselben in Berlin in Aussicht genommenen Festessen. Die von der Abtheilung angenommenen Statuten sind vom Zentralverein bestätigt. Am 1. März wird Herr Garnisonpfarrer Rühle im Saale des Schützenhauses einen öffentlichen Vortrag halten, der Zutritt steht Jedermann frei, Eintrittsgeld wird nicht erhoben, wünschenswerth ist, daß auch Damen den Vortrag anhören. — Die Abtheilung Thorn beabsichtigt in Verbindung mit der Abtheilung Bromberg in den Städten Ost- und Westpreußens auf die Gründung neuer Abtheilungen hinzuwirken. — Die Abtheilung Thorn zählt bereits 65 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Landrichter Möser, Garnisonpfarrer Rühle, Lieutenant v. Seemen, Fabrikbesitzer Tilk und Zimmermeister Wendt. Herr Tilk lehnte die Wahl ab und trat an seine Stelle Herr Dr. Prowe. — Nach stattgefundener Wahl wurde ein Vortrag über „Die Deutschen im Auslande“ gehalten und dann die Sitzung geschlossen.

— [Zum Gastspiel der Liliputaner] schreibt man uns: Mit welchem Apparat die Direktion der Liliputaner arbeitet, um stets die Vorstellungen auch in kleineren Städten so geben zu können, wie dies in Berlin der Fall war, davon macht sich der Uneingeweihte kaum einen Begriff. Nicht weniger als 200 Centner wiegen allein die verschiedenen Möbel, Instrumente, Kostüme und Requisiten. Ferner wird ein eigener, zu diesem Zweck erbauter Dekorationswagen mitgeführt, in welchem die vollständigen in zwei verschiedenen Größenverhältnissen vorhandenen Dekorationen transportirt werden. Dadurch allein wird ermöglicht, daß das Gastspiel der Liliputaner stets mit eigenen Dekorationen erfolgt, ganz gleich ob die Bühne größer oder kleiner ist. Daß das eigene technische Personal, als da sind Theatermeister, Garderobier, Friseur, Ankleiderinnen für die Damen, Requisiteure, Beleuchtungs- und selbst Feuerlöschpersonal mitreist, ist besonders anerkennenswerth. Außerdem besteht das darstellende Personal ohne Regisseur, Kapellmeister rc. aus 30 Personen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Redakteur Dr. Graff von hier wegen Preßvergehens zu einer Geldstrafe von 200 Mark ev. 20 Tagen Haft; die Arbeiterfrau Marie Schubrich aus Mocker wegen Diebstahls in 20 Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre; die Käthner Franz und Elisabeth Zielinski'schen Eheleute aus Mocker wegen Hehlerei zu je 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Joseph Jaschinski aus Rubinkowo wegen Majestätsbeleidigung, Sachbeschädigung und Verübung groben Unfugs zu einer Gesammtstrafe von 2 Monaten und 1 Woche Gefängniß, sowie zu 1 Woche Haft; die Arbeiterfrau Anna Wronowska aus Schönwalde wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Konstantin Schubrich wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war ziemlich reger Verkehr, auch die Zufuhr war nicht unerheblich. Es kostete: Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,60—0,65, Kartoffeln (rosa und weiße) 1,80 der Centner, lebende Hechte, Schleie, Barsche 0,40, todte Bressen, Hechte und Schleie 0,30—0,35, kleine Fische 0,15, lebende Neunaugen 0,60, frische Häringe 0,10 das Pfund, Puten 2,00—5,00 das Stück, Hühner 2,50—3,00, Tauben 1,00 das Paar, Stroh 2,00, Heu 2,50 Mk. der Centner.

— [Unfall.] Auf dem St. Georgenkirchhofe kam gestern in Folge der dort vorhandenen Glätte eine Dame zu Fall und erlitt dabei nicht unerhebliche Verletzungen. Es wird sich empfehlen, auch die Wege auf den Kirchhöfen bei eingetretenem Glatteis mit Sand oder Asche zu bestreuen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend fallendes Wasser. Heutiger Wasserstand 0,73 Mtr. — Die Eisbrecharbeiten im unteren Laufe der Weichsel werden mit der größtmöglichsten Energie fortgesetzt, täglich wird bis 10 Uhr Abends gearbeitet, die Eisbrechdampfer sind bereits bis Siedlersfähre vorgedrungen.

Kleine Chronik.

Pest. Erfroren aus Furcht vor der — Schwiegermutter. In Sepsi-Szent-György unterhielt sich der wegen seiner Redlichkeit und Sanftmuth bekannte Gewerbsmann Franz Andler am 11. d. Abends um ein Viertelstündchen länger in Gesellschaft einiger Freunde bei einem Glase Wein. Um der Strafpredigt der Schwiegermama zu entgehen, pochte er nicht an die Thür der Wohnstube, sondern legte sich in der Scheune aufs Heu nieder und schlief dort für immer ein, denn bis zum nächsten Morgen war er — erfroren.

Handels-Nachrichten.

Zölle in Rußland. Die Pet. Wied. erfahren, daß die den Zolltarif für die westliche Landgrenze revidirende Kommission beschlossen hat, den Zoll von Roheisen, Stahl und rohem Kupfer unverändert zu lassen. Die Pet. Wied. bezweifeln aber, ob der Beschluß bestätigt werden wird.

Eisenindustrie in Posen und Rußland. Die neuen Verordnungen bezüglich der Eisenwerke im Königreich Polen und in Rußland sollen nach dem Dz. Lodz. nicht nur für die an der Grenze liegenden Etablissements, sondern auch für die von der Grenze weiter entfernten bindend sein.

Die Eierausfuhr Rußlands betrug im vorigen Jahre bis zum 1. September 324 Millionen Stück im Werthe von 5 Millionen Rubel. Nach Deutschland gingen davon 148 Millionen. Am Export sind in letzter Zeit hauptsächlich Warschau und Odessa betheiligt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Februar.

Fonds: schwach.			16. Feb.
Russische Banknoten		172,55	172,75
Warschau 8 Tage		172,00	172,20
Pr. 4% Consols		107,10	107,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .		53,00	53,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		48,00	48,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,00	99,00
Credit-Aktien per 100 Gulden . .		139,20	139,50
Oesterr. Banknoten		160,90	160,90
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		191,90	191,75
Weizen: gelb	April-Mai	163,00	162,00
	Juni-Juli	167,50	166,50
	Loco in New-York	89 c.	89 c.
Roggen:	loco	115,00	115,00
	April-Mai	120,50	120,00
	Mai-Juni	122,70	122,00
	Juni-Juli	124,70	124,20
Rüböl:	April-Mai	44,50	44,60
	September-Oktober	45,70	45,70
Spiritus:	loco versteuert	98,30	98,40
	do. mit 70 M. Steuer	30,70	31,00
	do. mit 50 M. do.	49,00	fehlt.
	April-Mai versteuert	98,70	98,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Flau.

Loco cont. 50er —,— Bf., 48,50 Gd. —,— bez.
„ nicht conting. 70er 28,50 „ —,— „
Februar 49,00 Bf., —,— „ —,— „
„ 29,00 „ —,— „ —,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Februar.

Weizen. Inländischer in matter Stimmung allfallende Qualitäten schwer verkäuflich. Transit etwas gefragter und Preise für feinere Sorten voll behauptet. Bezahlt inländischer bunt 126 Pfd. und 126/7 Pfd. 149 Mk., hellbunt 129 Pfd. 151 Mk., Sommer- 128 Pfd. 152 Mk., 131/2 Pfd. 154 Mk., polnischer Transit bunt 123/4 Pfd. 117 Mk., gutbunt 127/8 Pfd. 124 Mk., hellbunt 128 Pfd. 126 Mk.

Roggen inländischer ziemlich unverändert, Transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 119, 121, 122 und 123 Pfd. 97 Mk., 122/3 Pfd. 97½ Mk., 120 Pfd. 98 Mk.

Gerste große 113/17 Pfd. 91—104 Mk., kleine 106 9 Pfd. 90—92 Mk., russische 106—18 Pfd. 77 90 Mk., Futter- 69—73 Mk.

Erbsen weiße Koch- trans. 91 Mk., Futter- transit 82 Mk.

Hafer inländ. 93—98 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 2,40—3,90 Mk.

Rohzucker geschäftslos.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 16. Februar 1888.

Aufgetrieben waren 3 Kälber, 7 Rinder und 350 Schweine. Unter letzteren befanden sich 2 Bakonier und 120 fette Landschweine. Bakonier wurden mit 42,00, fette Landschweine mit 27—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Der Verkehr war lebhaft; es wurde viel verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
16.	2 hp.	756.9	— 0.1	E	5	10	
	9 hp.	756.0	— 2.4	E	4	0	
17.	7 ha.	753.5	— 1.9	E	4	10	

Wasserstand am 17 Februar, Nachm. 3 Uhr: 0,73 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen Prinzipale und Dienstherrschaften, welche bei unserem Krankenhause auf freie Kur- und Pflege ihrer Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, sowie Dienstboten abonnirt haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beträge für das Jahr 1888 bei unserer Krankenhaus-Kasse (Rathhaus, neben der Kämmerei-Kasse) binnen 14 Tagen zur Vermeidung der Klage einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, sowie jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 6 bezw. 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirkt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abgehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können und daß Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 14. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 4 soll nochmals auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 zur Vermiethung ausgeboten werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen neuen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 23. Februar cr., Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in dem genannten Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 15. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Rentier **Ernst Hirschberger** auf die nächsten 3 Jahre vom 14. Februar cr. ab zum Schiedsmann des II. Bezirks und zum Stellvertreter des Schiedsmanns des I. Bezirks wiedergewählt und bestätigt worden ist.

Thorn, den 16. Februar 1888.

Der Magistrat.

Diejenigen Firmen, welche wir um Mittheilungen über den Gang der Geschäfte im Jahre 1887 ersucht haben, bitten wir um baldigste Einsendung ihrer Berichte.

Die Handelskammer
für Kreis Thorn.

Den bisherigen Spielern bleiben die Loose 1. Klasse 178. Lotterie nur bis zum 23. d. M. reservirt.

Dauben.

Hauptgewinne

im Werthe von
50,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark
ferner je 1 Gewinn a **Mk. 5000** u. **Mk. 4000** sow. mehr. a **Mk. 3000, 2000** u. **1000** u. s. w.
bietet die
Letzte Lotterie der Stadt
Baden-Baden
Ziehung unwiderruflich a. 27. Febr.
und folgende Tage.
Loose hierzu a Mk. 2.10, 10 Stck. Mk. 20 versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger in Wiesbaden u. Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind d. Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Couverts

mit Firmendruck,
1000 Stück von Mk. 3,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren nach den neuesten Façons nimmt an **Amalie Grünberg,** 144. Seglerstr. 144.



bei hohem Lohn finden Beschäftigung.
Dampfschneidemühle Forst Thorn.

Nachstehende Bekanntmachung:

Gemäß § 3, 5 und 7 des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888, dauert die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr 2. Aufgebots bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. — Der Eintritt in die Landwehr 2. Aufgebots erfolgt:

a. nach abgeleisteter Dienstpflicht in der Landwehr 1. Aufgebots;
b. für Ersatz-Reservisten, welche geübt haben, nach abgeleisteter Ersatz-Reserve-Pflicht.

Die Versetzung aus der Landwehr 1. Aufgebots, beziehungsweise der Ersatz-Reserve in die Landwehr 2. Aufgebots, erfolgt im Frieden bei den nächsten auf Erfüllung der betreffenden Dienstzeit folgenden Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen.

Zur erstmaligen Aufstellung der Listen haben sich diejenigen im Jahre 1850 oder später gebornen Personen, welche nach abgeleisteter gesetzlicher Dienstpflicht im stehenden Heere und der Landwehr, beziehungsweise als geübte Ersatz-Reservisten nach Ablauf der Ersatzreservepflicht bereits zum Landsturm entlassen sind, innerhalb 4 Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes (bis zum 13. März d. J.) schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit diese noch vorhanden sind, im Stationsort der betreffenden Landwehr-Kompagnie zu melden.

Bei Unterlassung der Meldung kommen die Bestimmungen des § 67 des Reichs-Militärgesetzes in Anwendung.

Die vorstehend festgesetzte Meldefrist wird für die davon betroffenen Personen, welche sich außerhalb Deutschlands, beziehungsweise auf Seereisen befinden, bis zum 30. September 1888 beziehungsweise, wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Seemannsamte des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr, beziehungsweise Abmusterung verlängert.

Die gemäß § 7 dieses Gesetzes zur Anwendung kommenden Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten, welche ohne ganz invalide zu sein, nach erfüllter Dienstpflicht verabschiedet, nunmehr aber zum Eintritt in die Landwehr, beziehungsweise Seewehr 2. Aufgebots verpflichtet sind, haben ihre Anmeldung innerhalb der angeführten Frist bei dem betreffenden Bezirks-Kommando zu bewirken.

Diejenigen zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits dem Landsturm angehörigen Personen, welche nicht unter den § 7 des Gesetzes fallen, treten je nach ihrem Lebensalter zum Landsturm 1. beziehungsweise 2. Aufgebots über.

Angehörige der Ersatz-Reserve II. Klasse werden Angehörige des Landsturms I. Aufgebots.

Auf Landsturmpflichtige finden bereits im Frieden nachstehende Bestimmungen Anwendung:

a. Landsturmpflichtige, welche durch Konsulatsatteste nachweisen, daß sie in einem außeuropäischen Lande eine ihren Unterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender 2c. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas von der Befolgung des Aufrufs entbunden werden.
Bezügliche Gesuche sind an den Civil-Vorsitzenden derjenigen Ersatz-Kommission zu richten, in deren Bezirk die Gesuchsteller nach abgeleisteter Dienstpflicht im Heere oder in der Flotte zum Landsturm entlassen beziehungsweise von vornherein (bisher der Ersatz-Reserve zweiter Klasse) dem Landsturm überwiesen sind.

b. Der Uebertritt aus dem Landsturm ersten Aufgebots in den des zweiten Aufgebots erfolgt mit dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. Die Landsturmpflicht im zweiten Aufgebot erlischt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre, ohne daß es dazu einer besonderen Verfügung bedarf.

Angehörige der bisherigen Ersatz-Reserve I. Klasse sind nunmehr Angehörige der Ersatz-Reserve.

Diejenigen der gegenwärtigen Seewehr angehörigen Mannschaften, welche derselben von Hause aus durch die Ersatz-Behörden überwiesen sind, werden nunmehr Angehörige der Marine-Ersatz-Reserve. Die Mannschaften der Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve gehören zum Beurlaubtenstande und erhalten in Folge hiervon veränderte Militär-Papiere.

Die Mannschaften der bisherigen Ersatz-Reserve I. Klasse übungspflichtigen und nichtübungspflichten haben alljährlich einmal und zwar bei den Frühjahrs-Control-Versammlungen zu erscheinen.

Die Mannschaften der Marine-Ersatz-Reserve können alljährlich einmal und zwar entweder zu den im Frühjahr stattfindenden Control-Versammlungen, oder insoweit Schiffercontrol-Versammlungen stattfinden, zu diesen herangezogen werden.

Thorn, den 15. Februar 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. Februar 1888.

Der Magistrat.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski** und **A. Kirmes** in **Thorn.**

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch
Eau de Lys de LOHSE
radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Mohrrüben, bestes Pferdefutter gegen Kropf, verkauft den Ctr. mit **1,25 M.**
Block—Schönwalde.

3 Lagerräume zu vermiethen **Baderstr. 59/60.**

Culmerstr. 333 ist eine kl. Wohn. zu verm.

Königl. 178. Preuß. Lotterie

1. Klasse Anfang April. Hierzu empfehle
Originalloose 1/1 70 Mk. 1/2 35 Mk. 1/4 18 Mk.
Antheile: 1/8 7 Mk. 1/16 3 1/2 Mk. 1/32 2 Mk.
Versendung nur gegen Einsendung des Betrages.
Otto Goldberg in Berlin, Bischoffstr. 27.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung. vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Ein junger Mann,

vollständig vertraut mit dem Geschäftsgange bei Verwaltungs- und Gerichtsbehörden und im Stande, Eingaben und Berichte zu fertigen, sucht für 4 Stunden täglich Beschäftigung. Offerten unter **W.** an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht
von sofort für ein größeres Gut bei Thorn
ein tüchtiger Schmied,
der auch die Leitung der Dampfdreschmaschine mit zu übernehmen hat. Meldungen nimmt entgegen
L. Casprowitz, Kl. Mocker.

Zwei tüchtige
Tischlergesellen
finden **dauernde Beschäftigung** bei **Ernst Schütze,** Tischlermeister, Bache No. 20.

Geübte Wäsche-Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei **S. David.**

Für mein **Putzgeschäft** suche ich zum 1. oder 15. März
eine geübte Arbeiterin,
mosaisch. Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüchen bei freier Station, beliebe man gefl. zur Weiterbeförderung an die Expedition dieses Blattes unter der Aufschrift **M. St.** einzusenden.

Wh. W. Maschine b. z. vk. Strohbandstr. 82, I.

In **Schwetz a. W.,** am kleinen Markt ist ein
Material- und Restaurations-Geschäft
mit Einrichtung und angrenzender Wohnung vom 1. Juli 1888 ab zu **verpachten.**
Nähere Auskunft ertheilt Herr Malermeister **Brandt, Schwetz.**

Ein Laden
mit einem daranstoßenden hellen, freundl. Zimmer (eventl. auch 2 Zimmer) wird **zum 1. September d. Js.** in **Thorn** in lebhafter Geschäftslage **zu miethen gesucht.**
Gef. Offerten unter **L. P. 16** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Schuhmacherstr. 386b eine Treppe hoch ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

1 gr. Werkstatt vom 1. April zu verm. Tuchmacherstraße 155.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287.

Eine Part.-Wohnung, besteh. aus 3 Zimm., Küche u. Zubehör nebst Wasserleitung, vom 1. April zu vermiethen Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

1 fr. Zimmer mit heller Küche vom 1. April zu vermiethen Strobandstr. Nr. 22.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Eine Wohnung für 120 Thlr. per 1. April zu vermiethen. **Hemplers Hotel.**

1 möbl. Zimm. z. v. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) 73.

1 Fam.-Wohnung zu vermiethen bei **Ad. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 409.

1 Mitb. f. e. anst. Herrn w. ges. Gerstenstr. 134.

1 fein möbl. Zimm. u. Kab. u. Burschengel. ist v. 1. März zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen. J. Murzynski.

Stube, Kab. u. Zub. z. v. Gerberstr. 277/78.

Jakobsstraße 230 eine **sehr schöne Wohnung** (3 oder 4 Zimmer u. Zub.) v. 1. April zu verm. Näh. bei Lehrer Chill, 3 Tr.

Baderstr. 77 ist die **Kellerwohnung** u. **eine kleine Wohnung, 4 Tr.,** zu verm.

Die ordentliche
General-Versammlung
der
Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.
findet
am 18. Febr., Abends 8 Uhr
im Nicolai'schen Lokale rechts statt.

Theater im Victoria-Saal.

Sonntag, d. 19. u. Montag, d. 20. Febr. 1888:
! Nur 2 Tage!
Gesammt-Gastspiel der
Liliputaner
(die berühmten 9 Zwerg-Schauspieler mit Gesellschaft, 40 Personen).
Sonntag, den 19. Febr. 1888,
Abends 7 1/2 Uhr
Zum ersten Male:
Die kleine Baronin.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Groß, Musik von Max Mauthner.
In Berlin, Hamburg etc. über 500 Mal mit sensationellem Erfolge aufgeführt. Die Decorationen, Costüme u. Requisiten genau wie bei der ersten Aufführung i. Berlin.
Montag, den 20. Febr. 1888,
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Einzige große Kinder-Vorstellung bei ermäßigten Preisen.
Snewittchen und die 7 Zwerge.
Abends 7 1/2 Uhr,
zum 2. und letzten Male:
Die kleine Baronin.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrsitz 1,75, Saal-Entree 1 M., Gallerie 50 Pf.; Sperrsitz an der Abendkasse 25 Pf. mehr. **Zur Nachmittags-Vorstellung:** Sperrsitz 1 M., Saal 60 Pf., Gallerie 30 Pf.
Der Vorverkauf der Billets befindet sich in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck,** Breite-Straße.
Das Gastspiel dauert unwiderruflich nur diese 2 Tage.

Esplanade
G. Bolz, vorm. Meisel's,
großes
Museum
für Kunst und Wissenschaft.
Eröffnung
Sonntag, den 19. d. M.

Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab:
frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benj. Rudolph.

Verdauungsstörungen
(Appetitmangel, schlechte Verdauung, Sodbrennen 2c.) **trägen Stoffwechsel** u. deren Folgezustände (Verstopfung, Blähungen, Kopfschmerzen, Migräne, Hämorrhoiden) behebt **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver, unser bestes Hausmittel. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken von Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe 2c.

Wein!!!

Eine **altrenommirte** bedeutende Weingroßhandlung beabsichtigt in **Thorn** eine Verkaufsstelle zu errichten. Geeignete, thätige Bewerber, die event. Bürgschaft resp. Sicherheit stellen können, belieben Offert. unter **G. B. 86** an **Max Gerstmann, Berlin W.,** Potsdamerstraße 130 einzus.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag Invocavit.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte zum Bau einer Kirche in Neu-Barkoschin, Kr. Berent.

In der neustädt. evang. Kirche.
Sonntag Invocavit.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte zum Neubau einer Kirche in Neu-Barkoschin, Kr. Berent.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.